Königin der Alpen erfolgreich gezüchtet : das Super-Edelweiss aus dem Wallis

Autor(en): **Welti, Philippe**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **37 (2010)**

Heft 4

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-910243

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das Super-Edelweiss aus dem Wallis

Das Edelweiss ist ein europäisches Synonym für reine Natur und hohe Schweizer Qualität. Dabei gilt als wesentlich wahrscheinlicher, dass die bekannteste Alpenblume erst nach der letzten Eiszeit in die Alpen eingewandert ist und aus Asien stammt, wo in den Hochsteppen auch etliche andere sehr ähnliche Edelweiss-Arten verbreitet sind. Von Philippe Welti

Nicht nur Hunderte von Restaurants und Hotels tragen heute seinen Namen, auch Schweiz Tourismus wirbt weltweit mit der wollig-weissfilzigen Pflanze fürs Ferienland in den Bergen. Weshalb? Die Pflanze hat so unvorstellbar Rares und Schönes, das die meisten Schweizer sie nur aus den legendären Heimatfilmen der 50er- und 60er-Jahre des vergangenen Jahrhunderts kennen, oder vielleicht noch aus dem Logo des Alpenvereins oder dem schmückenden Namen so manchen Schützenvereins. Tatsache ist: Viele schmückten sich mit dem Edelweiss. Die begehrte Blume war deshalb die weltweit erste Pflanze, die im Jahr 1878 auf der internationalen Konferenz der Alpen-Vereine in Obwalden in Österreich, der Schweiz, Deutschland und Italien geschützt wurde. Dies war dringend notwendig, war das Edelweiss doch bereits damals entlang der populäreren Wanderwege und Klettertouren verschwunden.

Dass das Edelweiss in früheren Jahren in den Bergen auch als Heilkraut gegen Bauchschmerzen verwendet wurde, hat ja schon einen Hauch von Magie. Die Pflanze wurde seinerzeit aber ebenso für Liebeszauber verwendet. Wer den Mut und die Kraft hat, eine solche Blume der Angebeteten zu bringen, der hat sich ihre ewige Liebe redlich verdient. Dies griffen die Heimatfilme auf, liessen schmachtende Helden in schwindelnde Höhen klettern, beinahe vom Fels abstürzen, um dann doch endlich das ersehnte Edelweiss für die Angebetete zu pflücken. Das Happy End garantiert. Das waren magische Momente, die Tränen der Mädchen flossen in Strömen im Filmpalast der 50er-Jahre. «Ach, hätte ich doch auch so einen Helden, der mir ein Edelweiss aus unwegsamem Gelände holt», dachte so manches Schweizer Fräulein, wie man damals noch zu sagen pflegte.

Schon bald müssen junge Männer auf Freiersfüssen für das Matterhorn der Alpenpflanzen nicht mehr auf steilen Gipfeln in den Hochalpen Kopf und Kragen riskieren. Tausende Floristen und Blumenliebhaber haben davon geträumt: Das Edelweiss für seine Holde wird man sich schon bald beim Floristen um die Ecke kaufen können.

Mit dem Ziel, die Stiellänge von Edelweiss zu verbessern und anderen Schnittblumen anzupassen, sowie deren Lebensdauer in der Vase zu verlängern, hat Pascal Sigg von der Forschungsanstalt Agroscope Changins-Wädenswil in Conthey im Kanton Wallis ein Programm in Angriff genommen, um eine neue, angepasste Züchtung für die Schnittblumenproduktion zu erhalten. Die Forschungsarbeiten für den grossflächigen Feldanbau im Berggebiet geeignete Sorte dauern bereits zehn Jahre. Dabei geht es nicht nur um die Züchtung von Edelweiss als Schnittblumen. Dank der verschiedenen Wirkstoffe wie Antioxidantien, die sich vor allem in den Blütenständen befinden und wichtige Schutzstoffe für unseren Organismus sind, stösst das Edelweiss auf immer grösseres Interesse seitens der Kosmetik- und Lebensmittelindustrie.

Die erste Ernte langstieliger Edelweiss konnte vor zwei Jahren eingefahren werden. Jetzt steht man vor dem Durchbruch: Die Untersuchungen von Pascal Sigg zeigen, dass die neue Züchtung, die den Namen «Helvetia» trägt, mit 30 bis 40 Zentimetern erstmals eine zufriedenstellende Stiellänge sowie gute Anbaueigenschaften aufweist und als Schnittblume verwendet werden kann. Die neue Sorte muss nun getestet werden, bevor sie von Blumenproduzenten angebaut werden wird. Aus diesem Grund können die Edelweiss auch nicht bei Agroscope gekauft werden. In ein bis zwei Jahren, so hofft Sigg, sollen die langstieligen Edelweiss in den Blumenläden zu finden sein. «Blumenliebhaber können ihren Gästen schon bald Sträusse mit einheimischen, alpinen Pflanzen offerieren», sagt Sigg. In der Vase soll das Edelweiss «Helvetia» dann mindestens zehn Tage frisch bleiben.

Der 31-jährige Gartenbauingenieur hat sich mit seinen Forschungen ganz dem Edelweiss verschrieben. Weshalb ausgerechnet der Königin der Alpenpflanzen? «Die Pflanze ist die bekannteste Blume der Welt. Bisher waren ihre Verwendungsmöglichkeiten beschränkt. Die Herausforderung, das Edelweiss langstielig zu züchten und damit für jedermann zugänglich zu machen, hat mich fasziniert», sagt der Genfer. Mit seiner Züchtung könne er zudem einen Beitrag dazu leisten, dass die geschützte Pflanze in der hochalpinen Wildnis weiterexistiere. Der Grund: «Die Versuchung, ein Edelweiss zu pflücken, ist weitaus weniger gross, wenn man weiss, dass man die Blume auch ganz legal im Blumengeschäft kaufen kann.»

Nicht nur die Forscher in Conthey, auch die Touristiker freuen sich. «Die Blume ist eine wichtige Botschafterin für unseren Kanton. Wir möchten unseren Gästen die Möglichkeit bieten, das Ferienerlebnis in Form eines Edelweisses mit nach Hause zu nehmen», sagt Urs Zenhäusern, Direktor von Wallis Tourismus.